Mittwoch, 14. November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10653.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Novbr. Das Abgeordnetenhaus setzte die Etatsberathung in zweiter Lesung fort und genehmigte mit unerheblicher Debatte die auf der Tagesordnung stehenden Etats nud Etatskapitel.

Paris, 13. Novbr. Mac Mahon erklärte den Ministern, daß er Angesichts der heftigen Anschuldigungen, welche sie durch die Deputirtenkammer erfahren, und welche die gesammte Regiernng träfen, ihre Demission nicht annehmen könnte, sie vielmehr ersuche, auf ihrem Posten zu verbleiben.

St. C. Die Preise für Getreide und Nahrungsmittel in Preußen während des Monats September 1877.

Bereits seit 60 Jahren wird in Preußen die jährliche Bewegung der Marktpreise verfolgt. Die seit so langer Zeit fortgeführte Beobachtung hat zwar nicht ein unabänderlich feststehendes Gesetz aufgedeckt, dem die Schwankungen der Preise für Getreide und die wichtigsten Feldfrüchte in der Zeit von einer Ernte zur anderen mit zwingender Nothwendigkeit folgen, sie hat aber doch als Regel festgestellt, daß dieselben, sobald die Ernte keinen außergewöhnlich ungünstigen Ausfall ergeben hat, im Monat August einen plötzlichen Rückgang erfahren, um eine steigende Bewegung bereits im September wieder zu beginnen und bis zum November fortzusetzen. Die Mittheilung, welche wir zuletzt, auf Grund der Zusammenstellungen des königlichen statistischen Bureaus, über den Stand der Marktpreise und zwar für den Monat August dieses Jahres machten, bestätigte diese Regel; dagegen hat die Verarbeitung der amtlichen Marktberichte für den Monat September d. J. eine Ausnahme davon an den Tag gelegt. Die rückgängige Bewegung, welche der August einleitete, hat für die meisten Feldfrüchte auch im September sich fortgesetzt und namentlich den Schwankungen, denen die Preise von Weizen, Roggen und Kartoffeln seit dem Mai unterworfen waren, sehr weiten Spielraum gegeben, einen bedeutend größeren als 1876. Es wurden nämlich gezahlt

für 100 Kilogr.		in den Monaten Mai ℳ.	Juni ℳ.	Juli ℳ.	August ℳ.	Septbr. ℳ.
Weizen	1876	21,7	22 2	21,3	20,8	21,0
	1877	25,5	25,7	25,0	23,4	22,6
Roggen	1876	17,5	18,2	17,5	17,3	17,6
	1877	19,8	19,0	18,9	17,1	16,1
Gerste	1876	17,5	17,8	17,2	16,6	16,4
	1877	17,7	17,3	16,9	16,3	16,5
Hafer	1876	18,9	19,7	19,6	18,0	16,6
	1877	17,4	16,8	15,7	15,5	14,8
Kartoffeln	1876	5,35	6,1	7,25	6,65	5,7
	1877	7,05	8,0	8,8	6,05	5,5

	Roggen	Gerste	Hafer
im Mai	77,65	69,41	68,23
„ Juni	76,91	70 04	68,02
„ Juli	75,60	67,60	66,80
„ August	73,08	69,66	67 09
„ September	71,24	73,01	65,49.

Von den hier aufgeführten Früchten, den wichtigsten des Marktverkehrs, ist also allein die Gerste im September d. J. theurer bezahlt worden als im August; für dieselbe gelangen sogar höhere Preise zur Anschreibung als für den Roggen, und dadurch wurde das Werthverhältniß unter den Körnerfrüchten, das von Mai bis August ein normales gewesen war, in folgender Weise gestört. Es betrugen gegenüber den Weizenpreisen, wenn diese gleich 100 angenommen werden, die Preise für

In den einzelnen Provinzen weicht allerdings das Werthverhältniß unter den Körnerfrüchten von demjenigen, welches in diesen Durchschnittswerthen zum Ausdruck gelangt, theilweis erheblich ab; so war es namentlich in den Provinzen Preußen und Schlesien noch ein normales. Ueber diese provinziellen Verschiedenheiten des Preisstandes unterrichtet die nachstehende Uebersicht, welche die Hauptergebnisse der Preisstatistik für den Septbr. d. J. zusammenfaßt; während desselben wurden im Mittel gezahlt:

in den Provinzen	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Speisebohnen	Linsen	Kartoffeln	Stroh	Heu	Rindfleisch	Schweinefleisch	Kalbfleisch	Hammelfleisch	Speck	Butter	Schweineschmalz	Eier	Weizenmehl No. 1	Roggenmehl No. 1	Javareis	mittl. Javakaffee	gelb. Javakaffee (in gebr. Bohn)
	1/10 Mark für 100 Kilogramm										Pfennige für 1 Kilogramm							f. 1 Sch.	für 1 Kilogramm				
Preußen	227	150	142	137	149	—	—	41.5	44.5	63	95	115	87	91	178	213	184	260	41	31	65	303	375
Brandenburg	212	152	155	142	250	310	358	43.5	43.5	52.5	113	123	97	108	195	244	191	309	41	30	58	287	356
Pommern	221	154	162	144	185	343	425	46.5	56	55	104	122	87	99	187	244	198	290	44	32	63	285	350
Posen	210	138	139	124	149	221	375	28	34	47	105	118	97	94	198	217	204	235	40	28	64	272	328
Schlesien	200	147	140	120	211	246	375	39	36.5	50.5	95	116	86	96	203	206	186	247	38	29	58	302	374
Sachsen	221	166	180	155	248	270	332	49.5	49.5	63.5	120	133	95	112	199	280	197	342	39	29	59	297	380
Schleswig-Holstein	250	170	177	170	219	369	441	98	66.5	73.5	141	127	136	117	169	259	164	338	41	33	62	285	353
Hannover	233	166	170	155	240	322	381	64.5	48	63	128	133	114	110	182	251	184	360	40	31	57	282	350
Westfalen	246	176	174	167	246	273	303	69.5	51.5	61.5	125	132	108	113	158	221	153	323	41	31	51	269	354
Hessen-Nassau	230	174	180	158	279	279	345	61	41.5	53.5	137	147	130	123	197	268	177	377	53	37	65	301	360
Rheinland	248	178	188	163	289	300	365	69.5	53.5	64	136	155	127	134	172	260	173	410	46	35	57	277	341
im Staat, Sept. 1877	226	161	165	148	232	294	364	55	47.5	59	117	130	104	110	186	243	183	319	41	31	59	289	360
„ „ 1876	210	176	164	166	246	280	393	57	73.5	80.5	114	132	101	109	192	262	188	335	40	31	59	290	362

Deutschland.

△ **Berlin**, 12. October. Zu umfassenden Debatten im Plenum des Abgeordnetenhauses möchte der folgende Antrag des Abg. Meyer (Arnswalde) Anlaß geben: „Die zum Ankauf von Forstländereien bestimmte Summe ist in dem künftigen Etat möglichst so zu normiren, daß sie dem Werthe der Grundstücke gleich kommt, welche gleichzeitig vom Domänen- und Forstbesitz des Staates abverkauft werden. Die kgl. Staatsregierung wird ersucht diesem Grundsatz beizutreten." — Bei Berathung des Etats des Handelsministeriums hat der Abg. Dr. Dohrn u. A. die Frage an die Regierung gerichtet: „1) Hat die bisherige Wirksamkeit der Fabrikinspectoren zu endgiltiger Beurtheilung der Frage geführt, ob diese Institntion sich als geeignet darstellt, zur Controle über die Ausführung der betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung? 2) Wird, wie in früheren Jahren, ein Auszug aus den letzten Berichten derselben gedruckt werden?" Darauf hat die Regierung mit der Vorlegung der Jahresberichte über die Thätigkeit der Fabrikinspectoren geantwortet und erklärt: „Ein endgiltiges Urtheil über die Institution und deren Gestaltung ist noch nicht festgestellt. — Auf eine andere Anfrage des Abg Reincke (Eckernförde) über die Aufhebung oder Umgestaltung von Gewerbeschulen hat die Regierung die Auskunft ertheilt, es lasse sich zur Zeit nicht übersehen, wie viele der vorhandenen acht nichtreorganisirten Schulen in Baugewerkschulen umgestaltet und wie viele eingehen werden. Durchschnittlich beträgt der Staatszuschuß für jede der ersteren ca. 4100 Mk.

B. A. C. **Berlin**, 12. Nov. Der Landtag ist nunmehr bereits drei Wochen versammelt, ohne daß ihm das Gesetz über die Einführung der neuen Justizorganisation zugegangen ist; es fehlt ihm also bis jetzt geradezu die wichtigste Vorlage der Session und zwar eine Vorlage, die in dieser Session zum legislativen Abschluß gebracht werden muß, wenn nicht das preußische Justizwesen schließlich mit einer der Wichtigkeit der Sache wenig angemessenen Eile in die neuen Zustände übergeleitet werden soll. Die Regierung hat bisher nur das Gesetz wegen der Oberlandes- und Landgerichte vorgelegt; es hat die Einbringung desselben jedoch wesentlich nur den Werth einer Publikation für das Land, um den betheiligten Städten und Kreisen Gelegenheit zur Vorbringung ihrer von den Vorschlägen der Vorlage abweichenden Wünsche im Petitionswege zu gewähren. Die Schwierigkeit dieser Gesetzgebungsmaterie steckt in dem Organisationsgesetz; bis jetzt ist über dasselbe ein solches Geheimniß bewahrt worden, daß man nicht einmal weiß, was etwa darin enthalten sein wird. Die Mitglieder des Landtags sind demnach auch gar nicht in der Lage, Vorstudien über eine der wichtigsten Fragen zu machen, welche seit langer Zeit den Landtag beschäftigt haben wird. Wenn daher diese Vorlage in das Abgeordnetenhaus eingebracht sein wird, so wird es zuvor eines eingehenden Studiums bedürfen, um in eine Debatte darüber eintreten zu können, die wohl vorbereitet ist und aus welcher deswegen leitende Gesichtspunkte für die Spezialberathung sich zu entwickeln vermögen. Der Landtag wird in die fünfte Woche der Session eintreten, ehe er sich mit einer Vorlage beschäftigen kann, die neben dem Budget die bedeutendste der Session ist und mit diesem die Eigenschaft theilt, daß sie in dieser Session fertig werden muß. Was von dem Gesetz über die Justizorganisation gilt, das trifft auch bei den beiden Gesetzen zu, welche auf dem Gebiete der communalen Verwaltung angekündigt sind, dem Gesetz über die Communalbesteuerung und der sogenannten „Novelle zur Städteordnung". Die Regierung scheint selbst nicht der Ansicht zuzuneigen, als ob die erstere Vorlage in der laufenden Session zum gesetzgeberischen Abschluß gebracht werden könnte, was bei der Schwierigkeit des Stoffes nicht zu verwundern wäre, obwohl sich, da noch nicht einmal die Grundzüge der Vorlage mitgetheilt worden sind, ein Urtheil darüber erst wird fällen lassen, wenn die Vorlage selber an das Abgeordnetenhaus gelangt sein wird.

* Eine Berliner Correspondenz will wissen, der Minister Achenbach habe der Budgetcommission sein Verbleiben im Amte von der Bewilligung der im Anleihegesetze für seine besondere Verwaltung gestellten Forderungen abhängig gemacht. Offiziös wird dazu geschrieben: „Diese Angabe, welche wohl kaum einer ausdrücklichen Widerlegung bedarf, veranlaßt uns, darauf hinzuweisen, daß das Verhalten der Minister in Bezug auf die Entscheidung über die Anleihe jedenfalls durch Beschlüsse des Gesammtministeriums festgestellt ist."

* Der Director des königl. statist. Bureaus, Geh. Rath Dr. Engel, der vor einiger Zeit von einer Brustfellentzündung befallen wurde, ist von seiner Krankheit zwar wieder hergestellt, aber die Folgen derselben nöthigen ihn, behufs völliger Reconvalescenz zu einer Enthaltung von den Geschäften wenigstens bis Anfang des nächsten Jahres.

* Der Recurs der Jacobi-Gemeinde in Bezug auf die Entscheidung des Consistoriums über die Wahl Hoßbachs ist erst kürzlich in den evangelischen Oberkirchenrath gelangt. Von letzterem ist daher noch kein Bescheid ergangen.

φ **Posen**, 12. Nov. Die „Pos. Ztg." theilt die Rede des Abg. Witt-Bogdanowo im Wortlaute mit, die derselbe bei Gelegenheit der Etatsberathung gehalten und in welcher einer Reihe von Klagen der Provinz Posen beredter Ausdruck gegeben wird. Es fragt sich doch, ob diese Klagen, die den häufigen Wechsel der Beamten, namentlich der höhern Verwaltungsbeamten oder gar die Wahl untüchtiger Beamten betreffen, solcher etwa, welche von andern Theilen der Monarchie perhorrescirt würden, ganz gerechtfertigt erscheinen. Es liegt zunächst auf der Hand, daß überall dort, wo nicht homogene Bevölkerungskreise zu einem Ganzen zusammenschmelzen sollen, eine Reihe von Unzuträglichkeiten sich ergiebt welche aus mehr als einem Grunde resultiren, und in Betreff derer es also nicht angänglich ist, vorzugsweise nur einen Ursprung zu betonen. Die deutsche Bevölkerung ist in polnische Lande hineingekommen, Landwirthe haben hier ihren Besitz erworben und mit natürlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, Kaufleute und Gewerbetreibende suchen hier ein Fortkommen, weil ein solches ihnen leichter hier als anderwärts geboten wird, wenngleich Verkehrsschwierigkeiten absonderlicher Art hindernd entgegentreten, die Verwaltung erfordert Männer, die sich vielleicht nicht so rasch als es wünschenswerth sein dürfte, den weiten Blick aneignen, welchen ihre Aufgabe erheischt; das und noch mehreres Andere giebt Grund und Veranlassung zu vielseitiger Unzufriedenheit. Kein Deutscher ist hier auf Rosen gebettet, und doch wird man sagen müssen, daß die meisten derselben mit Gewissenhaftigkeit, Pflichttreue und Entsagung ihre Stelle auszufüllen

---

⊙ Die Belagerung Danzigs im Jahre 1577.

Vor einigen Jahren feierte die Provinz Westpreußen das 100jährige Jubiläum ihrer Vereinigung mit Preußen, durch welche das Land von der ihm drohenden Gefahr, vollständig polonisirt zu werden, befreit wurde. Mit demselben Recht können wir Danziger in diesem Jahre die Erinnerung an ein ähnliches, wenn auch der Zeit nach ferneres Ereigniß begehen, welches für unsere Stadt von derselben Wichtigkeit ist, wie die Befreiung von der polnischen Fremdherrschaft für Westpreußen. Vor 300 Jahren, 1577 hatte Danzig mit den Polen, welche die Freiheit und das Deutschthum der Stadt angriffen, einen harten Kampf zu bestehen, aus welchem es, Dank der Vaterlandsliebe und der Standhaftigkeit seiner Bürger, schließlich siegreich hervorging.

In der Mitte des 15. Jahrhunderts hatte sich Westpreußen von dem Deutschen Orden losgerissen und die Oberhoheit des Königs von Polen anerkannt; doch war die Verbindung mit Polen nur eine Personalunion und das Land blieb im Besitz seiner früheren Freiheit. Zu dieser Zeit war Danzig zu einer bedeutenden Handelsstadt emporgeblüht.

Obwohl ein Glied des polnischen Reiches, genoß die Stadt doch eine fast vollständige Unabhängigkeit; ausgedehnte Rechte und Privilegien, welche die Könige freigebig ertheilt hatten, sicherten der Stadt eine selbstständige Regierung nach innen und einen unbeschränkten Handelsverkehr nach außen. Nur selten griffen die polnischen Könige in die innern Verhältuisse ein und Danzig konnte sich, da es zugleich eins der angesehensten Mitglieder des Hansabundes war, mit Recht als eine freie Stadt betrachten.

Fast hundert Jahre lang war die Stadt in ungetrübtem Genusse ihrer Freiheit gewesen, als unter dem König Sigismund August sich das Verhältniß zu Polen zu trüben begann. Die polnischen Großen, eifersüchtig auf die Ausnahmestellung und den großen Reichthum der Stadt, beredeten den König, dieselbe enger an das polnische Reich anzuknüpfen und sie ihrer Freiheiten zu berauben. Man fing nun an, die Privilegien Danzigs nicht mehr zu beachten oder ihnen eine falsche, ungünstige Auslegung zu geben; polnische Beamte wurden in die Stadt geschickt, die sich in deren innere Angelegenheiten mischten und namentlich die Macht des Rathes zu erschüttern strebten. Und als die Bürgerschaft gegen eine solche Verletzung ihrer Freiheiten Protest einlegte und den polnischen Eindringlingen die Thore schloß, wurden die einflußreichsten Bürger, die als Gesandte zum Könige gereist waren, aufgegriffen und in's Gefängniß geworfen. Ja, der polnische Reichstag ging noch weiter; zu Lentschitz wurde 1569 die völlige Vereinigung Westpreußens mit dem Reiche beschlossen und dadurch die Selbstständigkeit des Landes vernichtet. Nur den gewandten Unterhandlungen des Rathsherrn Rosenberg gelang es für Danzig diesen Beschluß rückgängig zu machen; aber erst der 1572 erfolgte Tod des Königs befreite die Stadt von der ihren Freiheiten drohenden Gefahr.

Diese Ereignisse hatten die Danziger vorsichtig gemacht. Leicht konnte von einem folgenden König der Versuch, die Unabhängigkeit der Stadt zu unterdrücken, wiederholt werden. Die Bürgerschaft entschloß sich nun, den neuen Herrscher erst dann anzuerkennen, ihm erst dann die Huldigung zu leisten, wenn er mit einem feierlichen Eide geschworen habe, die Privilegien der Stadt zu halten und ihre Rechte unangetastet zu lassen. An der Spitze der Stadt stand damals der Bürgermeister Constantin Ferber, ein geschickter Staatsmann und ein patriotischer Bürger, zugleich ein muthiger, entschlossener Mann, der bereit war, alles zu thun und zu wagen, um der Stadt ihre freie Stellung zu erhalten. Die ganze Bürgerschaft stand zu ihm; und es kam bald die Zeit, in welcher die Danziger ihre Freiheits- und Vaterlandsliebe durch die That beweisen sollten.

Nachdem der zunächst gewählte König Heinrich von Valois heimlich das Reich verlassen hatte, um den französischen Thron einzunehmen, bewarben sich zwei auswärtige Fürsten um die polnische Krone. Gegen den Kaiser Max II. von Deutschland stand der als Feldherr bekannte Stephan Bathori, der Fürst von Siebenbürgen. In Danzig war man dem Kaiser geneigt, und dieser hatte auch schon Gesandte nach der Stadt geschickt und die Bestätigung der Privilegien versprochen; allein da er nicht thätig genug war und nicht einmal im Reiche persönlich erschien, wandten sich die Polen von ihm ab und Bathori wurde im Sommer 1576 zu Krakau zum Könige gewählt. Dort hatte er die polnische Verfassung beschworen und auf seine Erklärung hin, daß dieser Eid auch für die Westpreußen gelten solle, huldigten ihm diese, als er kurz nach seiner Krönung nach Thorn kam. Allein so leichtsinnig wollten die Danziger sich nicht dem neuen Könige in die Arme werfen. Als Bathori's Gesandter, der Bischof Kostka von Culm, am 4. September in Danzig erschien, um die Stadt zur Huldigung aufzufordern, wurde ihm die Antwort, ehe der König die Rechte und Freiheiten der Stadt nicht durch einen persönlichen Eid beschworen habe, könne man ihn nicht anerkennen. Der Bischof war über diese directe Weigerung ganz bestürzt, er weigerte sich, dem Könige eine solche Botschaft zu überbringen, worauf denn die Danziger sich schriftlich an den König wandten und diesem die Gründe ihrer Forderung auseinandersetzten.

Der König war durchaus nicht gewillt, dem Verlangen der Danziger nachzugeben. Die Stadt sei ein Glied des polnischen Reiches, erwiderte er und habe als solches nicht das Recht einen besondern Eid für ihre Privilegien zu beanspruchen; die Bürger müßten ihm ohne jede Bedingung huldigen. Durch ein schnelles Verfahren glaubte er seinen Willen durchsetzen zu können; er beschied den Rath der Stadt nach Marienburg, wo er sich gerade aufhielt und als dieser wegen des allzu kurz gestellten Termins nicht erschien, erklärte er Danzig in die Acht. Dann rückte er mit seinen polnischen Schaaren in's Werder und lagerte sich bei Grebin, um durch seine drohende Nähe die Danziger zu schrecken und zu sofortigem Nachgeben zu zwingen. Allein die drei Rathsherren, welche als Gesandte in das Lager des Königs kamen, wiederholten demselben die Antwort, welche vorher seinem Gesandten gegeben war; nur in einem Punkte erklärten sie nachgeben zu können: sie wollten von einem persönlichen Eide des Königs abstehen und verlangten nur eine Urkunde, in welcher derselbe die Privilegien bestätigen solle. Doch Stephan Bathori forderte eine bedingungslose Huldigung; unverrichteter Sache kehrten die Gesandten in die Stadt zurück.

Obwohl der König jetzt schon mit Krieg drohte und von allen Seiten Truppen zusammenzog, gab er doch noch einmal den Bitten der Danziger, den Streit auf friedliche Weise zu schlichten, Gehör und empfing zu Thorn, wohin er zurückgegangen war, eine neue Gesandtschaft. Diesmal war es der Bürgermeister Ferber selbst, welcher unterstützt von dem Rathsherrn Rosenberg und dem Syndicus Lemke die Unterhandlungen fortführte. Der König, von den polnischen Magnaten gehetzt, ließ zuerst seinen ganzen Zorn gegen die Gesandten aus; fast wie Gefangene wurden sie in Thorn gehalten, durften mit Niemandem verkehren und ihre Wohnungen nicht verlassen. Der Geschicklichkeit Ferbers gelang es endlich doch, den König versöhnlich zu stimmen; Danzig erklärte sich bereit, 300 000 Gulden zu zahlen, wogegen der König die urkundliche Bestätigung der Privilegien versprach.

So konnte man glauben, daß der Handel friedlich beigelegt werden würde, allein an zwei Punkten scheiterten die Unterhandlungen. Da die Privilegien früher oft falsch ausgelegt und

suchen. Der Beamtenwechsel ist in der That nicht so häufig, als man es oftmals glaubt behaupten zu dürfen. Bei allen Dikasterien finden wir langjährige Beamte, ergraute Männer: die Wahrheit besteht nur darin, daß sie nicht hier geboren und groß geworden sind, daß sie mehr oder weniger alle die natürliche Sehnsucht nach ihrer engeren Heimath mit sich herumtragen und derselben vielleicht auch öfter als nothwendig Ausdruck geben. Daß höhere Verwaltungsbeamte häufig eine rasche Carriere machen, und somit vielfachen Ortswechsel durchzumachen haben, trifft der Provinz Posen nicht ausschließlich, im Gegentheil, unsere Oberpräsidenten, unsere Commandirenden und Gouverneure, unsere Regierungs- und Gerichtspräsidenten sind hier länger einheimisch als zuweilen in andern Provinzen. Wenn endlich geklagt wird, daß hierher ungeeignete Persönlichkeiten gesandt werden, so ist auch in dieser Klage nur ein kleines Fünkchen Wahrheit. Ungeeignete Persönlichkeiten finden sich überall, und wer etwas in den Provinzen herumgekommen ist, der weiß davon ein Lied zu singen. Hier in Posen trifft eine solche Wahl allerdings schwerer, weil überall unfertige Zustände vorhanden sind, die eine durchaus genügende Wahl erst recht wünschenswerth machen. Diese unfertigen Zustände verzehren aber auch mehr Kraft und machen die Beamten vor der Zeit alt und zum Theil unfähig, die hohen Forderungen zu erfüllen, die grade hier an sie gestellt werden müssen. Der Specialfall, den Herr Witt-Bogdanowo erwähnt, ist allerdings ein Fall der schlimmsten Art, aber der betreffende Beamte, aus den neuern Provinzen stammend und, wie er sich ausgedrückt, ein Mußpreuße, war zuerst an den Rhein gesandt worden und kam von dort in ein hiesiges Amt, in dem er nicht viel wirken aber auch nicht viel schaden konnte; es war ein leichtlebiger älterer Herr, gegen den das neue Vaterland nicht hart gewesen ist. Ein zweiter Fall ist mehr politischer Natur, es wäre vielleicht besser gewesen, denselben nicht nur anzudeuten, sondern auch schärfer hervorzuheben. — Mit dieser Richtigstellung der Witt'schen Anschauungen ist keineswegs beabsichtigt, die Unfertigkeit unserer Verhältnisse und die Nothwendigkeit ihrer Umgestaltung in Abrede zu stellen, es sollte nur gewarnt werden, in der Abstellung landläufiger und meist leichter Uebelstände nicht die großen Mittel einer wahrhaften Stabilisirung unserer Zustände zu erblicken.

München, 11. Novbr. Der neuernannte päpstliche Nuntius am baierischen Hofe, Herr Masella, wird nach mehrmonatlichem vergeblichen Harren nun endlich von König Ludwig empfangen werden. Wenigstens meldet die „Süddeutsche Presse“, daß der so lange hinausgeschobene Empfang heute Abend stattfinden soll. — Der Reichstags-Abgeordnete Frhr. v. Stauffenberg hat in einem von Berlin datirten Schreiben seinen Austritt aus der zweiten Kammer der baierischen Stände erklärt. Die Zahlenverhältnisse in der Münchener Kammer, in welcher wenige Stimmen den Ausschlag geben, läßt das Auskunftsmittel eines zeitigen Urlaubes auch bei vorübergehenden Verhinderungen als unthunlich erscheinen, und dieser Umstand hat in erster Reihe Hrn. v. Stauffenberg den von ihm genommenen Entschluß auferlegt.

Schweiz.

Bern, 8. Novbr. Das eidgenössische Handelsdepartement hat über die Ausführung des Fabrikgesetzes bereits sehr eingehende Vorlagen ausgearbeitet, die nächstens dem Bundesrathe zur Durchberathung und Genehmigung unterbreitet werden sollen. Zur Begutachtung einiger Punkte von größerer Wichtigkeit ist auf heute eine von demselben einberufene Commission zusammengetreten, welche die Vorlagen des Departements im Wesentlichen gutgeheißen und ein vollständiges Einverständniß erzielt hat. — Die Commissionen des Ständeraths und Nationalraths, welche die bundesräthliche Vorlage über Herstellung des finanziellen Gleichgewichts zu prüfen haben, gehen hinsichtlich der Ausgabenverminderung hauptsächlich dem Militärwesen zu Leibe, auf welchem sie mehrere Millionen erspart wissen wollen. Damit kommen sie aber bei der Offizierwelt übel an. So schreibt ein Berner Correspondent des „Bund“: „Die Vorschläge, betreffend Reduction der Militär-Ausgaben, müssen auf jeden Offizier, der unsere militärischen Verhältnisse durchaus kennt, den peinlichsten Eindruck machen. Die neue Militär-Organisation findet ihre so zahlreichen Gegner nicht in den Reihen der Armee. Ueberall in der Presse wie im Rathssaal sind es Nichtmilitärs, die ein endgiltiges Urtheil anmaßen und es, wenn unsere Obersten in der Bundesversammlung und vorab der Chef des eidgenössischen Militärdepartements ihre Märtyrerrolle nicht aufgeben, wohl noch dazu bringen werden, eine Institution, die uns nach außen Achtung und Stärke verschafft, zu untergraben. Das wehrfähige Schweizervolk will eine Militärorganisation, die ihm Garantien giebt, daß es im Ernstfalle seine Haut nicht umsonst zu Markte trägt. Fehlt in der Bundesversammlung der gute Wille, die nöthigen Mittel zu schaffen, gut, dann begnügen wir uns mit einer Landespolizei und überlassen das Uebrige Gott und dem guten Willen unserer Nachbarn. Eine Armee oder keine Armee, das ist die Frage. Eine halbe Armee kostet Geld und nützt nichts.“ — Die Gesundheits-Commission von Hottingen bei Zürich hat den Bericht des Cantonschemikers über das Ergebniß von Wurstuntersuchungen veröffentlicht. Eine Anzahl Metzger, bei deren Waare bis 23 Proc. Mehlzusatz nachgewiesen sind, ist mit Namen veröffentlicht, darunter auch seltsamer Weise die Consumvereins-Metzgerei. Die Gesundheits-Commission der Züricher Gemeinde Wädensweil hat verfügt: „Daß Würste, welche einen Zusatz von Stärkemehl, Wurstpulver, Weizenmehl (Puder) oder Kartoffelmehl enthalten, nur noch mit ausdrücklicher Bezeichnung als „Mehl- oder Kleisterwürste“ verkauft werden dürfen. Letztere sind durch ein äußerlich deutlich erkennbares Zeichen von den reinen Fleischwürsten zu unterscheiden, und es soll in jedem Verkaufslokal in leicht sichtbarer Weise angeschlagen sein, worin dieses Unterscheidungszeichen besteht und welches die Preise für reine Wurst und für Mehlwurst, Kleisterwürste u. dgl. sind.“ Letztere eignen sich, wie ein Ortsblatt bemerkt, vorzüglich zum Tapezieren.

Frankreich.

Paris, 11. November. Dem gestrigen Empfang im Elysée wohnten fast alle Abgeordnete und Senatoren der Rechten, alle Minister, viele Generäle und ein Theil der fremden Diplomaten an. Audiffret-Pasquier, Bocher und fast alle anderen Mitglieder der Gruppe der Constitutionellen erschienen. Der Marschall soll den Senatoren und Deputirten gesagt haben: „Meine Herren, Sie haben mich auf meinen Posten gestellt, um das Land gegen die radicalen Unternehmungen zu vertheidigen. Wenn Sie mich jetzt, wo die Gefahr größer geworden, nicht mehr für den geeigneten Mann halten, so nehmen Sie meine Entlassung an. Wenn Sie im Gegentheil überzeugt sind, daß ich durch mein Verbleiben noch Dienste leisten kann, so werde ich, was da auch kommen möge, auf meinen Posten bleiben.“ Herzog Broglie sagte ganz offen vor dem Marschall und einigen Deputirten: „Wir werden uns nach dem Mißtrauensvotum zurückziehen, mit welchem man uns bedroht. Unsere Personen sind nichts, aber unsere Politik, welche die des Staatsoberhauptes ist, wird bis zum Schlusse durchgeführt werden, und wenn wir fallen, so werden wir durch Männer ersetzt werden, welche die conservative Sache mit derselben Entschlossenheit vertheidigen.“ Im Elysée nannte man gestern als neuen Minister-Präsidenten Buffet. Sein Plan soll darin bestehen, von der Kammer zu verlangen, daß sie das vollständige Budget bewillige, im Falle der Weigerung aber eine neue Kammerauflösung beim Senate durchzusetzen. Auf der Boulevardbörse hieß es indessen heute, daß der Gedanke an Buffet aufgegeben sei und ein Cabinet Canrobert in Aussicht stehe. Der „Figaro“, der noch immer mit dem Elysée in Verbindung steht, behauptet, daß dem Marschall in der gegenwärtigen Lage nichts übrig bleibe, als einen Staatsstreich zu machen oder zurückzutreten. Falls Canrobert wirklich zum Minister-Präsidenten bestimmt ist, so würde es allerdings den Anschein haben, als ob die von den Clericalen begünstigten Staatsstreich-Ideen im Elysée den Sieg davongetragen hätten. — Der „Moniteur“ fordert das linke Centrum auf, gleich dem rechten Centrum zum Marschall zu gehen und ihm die Nothwendigkeit klar zu machen, daß das Cabinet aus der Linken zu bilden sei; die Gemäßigten der Linken des Senats sollten sich billig mit denen der Rechten verständigen, um den Marschall gemeinschaftlich aufzuklären; übrigens seien, versichert der „Moniteur“ ferner, des Marschalls Worte mißverstanden worden; er habe nicht gesagt, daß er schlechterdings einem Ministerium der Linken seine Zustimmung versage; der Marschall könne, so meint der „Moniteur“, füglich ein Cabinet der Linken nehmen und doch bei seiner conservativen Politik bleiben. Man sieht aus dieser Sophisterei, daß nach wie vor der Geist der Broglie und Decazes im Elysée umgeht. Das rechte Centrum hat dem „Moniteur“ zufolge beschlossen, sein Mögliches zu thun, damit der Marschall von dem jetzigen Cabinete loskomme und somit die ganze Verantwortlichkeit für die Vorgänge seit dem 16. Mai ganz auf die Häupter der Minister falle. — Die republikanische Linke hielt heute Versammlung und ließ ihren bisherigen Vorstand im Amte. Die Verhandlungen selbst wurden geheim gehalten, nur war man allgemein überzeugt, daß die Krisis mit der Entlassung der Minister enden werde. Morgen wird die Minderheit der Abgeordnetenkammer eine Versammlung abhalten. — Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Freilassung Duvergier's demnächst in der Deputirtenkammer verlangt werden.

England.

* London, 11. Nov. Ueber das vorgestrige City-Bankett ist noch Folgendes nachzutragen Die Minister wurden sämmtlich sehr herzlich begrüßt, vor Allen der Premier-Minister Earl Beaconsfield und nächst ihm der neue erste Admiralitäts-Lord W. H. Smith. Außerdem hatte sich der türkische Botschafter eines sehr herzlichen Empfanges zu erfreuen. Er ist der älteste fremde Diplomat in London, schon 25 Jahre in seiner hiesigen Stellung und daher dem englischen Publikum wohl bekannt. Das mag indessen nicht der einzige Grund zu seinem warmen Empfange gewesen sein. Vielleicht den meisten Beifall erntete der chinesische Gesandte, dessen Erscheinen einen wahrhaften Jubelsturm hervorrief. Bei dem Festmahl gab es die üblichen Reden. Nach dem hergebrachten Toast auf Königin und Prinzen und Prinzessinnen trank der Lordmayor wie üblich auf Heer und Flotte. Kriegsminister Hardy erwähnte in seiner Rede im Namen des ersteren, daß die Armee-Reorganisation einen günstigen Fortgang nehme. Im Vorjahre hatte die Regierung Noth, 20 000 Rekruten zusammenzutreiben, in diesem Jahre hat sie 30 000 nicht nur anwerben, sondern zuvor auch aussuchen können. Die Zahl der Reserven ist auf mehr denn 10 000 angewachsen. Es werde manchmal über die Kosten der Umgestaltung des Heeres geklagt. Indessen haben sehr viele Vorräthe, Munition und dergl. gekauft werden müssen. Die Regierung thut ihr Bestes, um aus dem traurigen Kriege im Osten wenigstens möglichst wissenschaftlichen Nutzen zu ziehen. Das Kriegsamt ist auf dem Kriegsschauplatze durch äußerst tüchtige Offiziere vertreten. Hardy schloß, indem er die Zuversicht aussprach, daß er das Heer auf eine hohe Stufe der Diensttüchtigkeit bringen werde. Namens der Flotte dankte der neue erste Admiralitäts-Lord W. H. Smith. Mit nicht minderem Beifall als seine Rede wurde der Toast des Lordmayors auf den türkischen Botschafter als Doyen und Vertreter des diplomatischen Körpers aufgenommen. Der Lordmayor bedauerte die Abwesenheit mehrerer Diplomaten. die sonst dem Mahle beigewohnt haben (die Botschafter Rußlands, Deutschlands und Italiens hatten abgesagt) Er befürchtet, das habe seinen Grund in den auswärtigen Verwicklungen und drückte sein Bedauern aus über das „vollkommen ungerechtfertigte“ Blutvergießen im Osten. Musurus Pascha erwiderte den Toast mit einer recht ansprechenden Rede. Er bemerkte, daß er sich nach fünfundzwanzigjährigem Aufenthalte in England nahezu als Engländer fühle. Er sprach die Bewunderung aus, welche er stets für England, namentlich für englische Freiheit und Verfassungsmäßigkeit empfunden habe, und ging von diesem Thema naturgemäß zu der verfassungsmäßigen Entwicklung seines eigenen Landes über. Abdul Medschid, der Vater des jetzigen Sultans, sagte er, eröffnete seine Regierung durch eine Proclamation, worin er jedem Unterthan Sicherheit der Person, des Vermögens und der Ehre verbürgte. Sein Nachfolger hat diese ersten Anfänge des modernen Staatswesens durch Verkündigung einer Verfassung ergänzt, deren Entwicklung alle Engländer mit Interesse verfolgen dürften. Ich selbst, erklärte Musurus, ein Christ, bin Senator und Mitglied des oberen Hauses des ottomanischen Parlaments, gleich vielen meiner Mitchristen. Im Auslande bezweifeln Manche die Wirklichkeit der neuen Verfassung, wollen sie für ein Scheinding halten. Musurus appellirt getrost an die spätere Geschichte. Sobald das Land in der Lage sein werde, sich den inneren Aufgaben zuzuwenden, werde es sein Verfassungswesen eifrig ausbilden. Augenblicklich kämpfe es zur Vertheidigung seiner Unabhängigkeit. Während des Krieges, schloß Musurus, ruhe die Diplomatie; deshalb vermöge er sich nicht über Diplomatie auszusprechen, deren wahrer Zweck ja die Bewahrung des Friedens sei. Es folgt ein Toast des Lordmayors auf den Lordkanzler und dessen Erwiderung und darauf unter donnerndem Beifall ein herzlicher Toast auf den Premier-Minister. Die Erwiderungs-Rede des Letzteren war natürlich die Hauptrede des Abends. Ueber diese ist bereits berichtet, worden. Die folgenden Reden, die des Earls of Derby, des Herzogs von Richmond, des Schatzkanzlers und einiger Anderen enthalten nichts von politischer Wichtigkeit. Sir S. Northcote sprach als Vertreter des Unterhauses und erheiterte sich einiger Maßen über die Klagen, welche Lowe, Gladstone und Hartington über den Verfall des Unterhauses haben laut werden lassen. Earl Derby beschloß die Reihe der Reden mit einem Toast auf die Lady Mayereß.

Schweden.

Stockholm, 7. Nov. Unser Geldmarkt zeigt sich noch immer nach wie vor knapp und die Banken schränken den Discont-Verkehr bei hohen Zinssätzen auf ein denkbar kleinstes Minimum ein. Dabei ist der Import noch recht lebhaft, die schlechte Ernte in Norrland hat die Speculation zu ansehnlichen Bezügen von Getreide aus Rußland, den deutschen Ostsee-Provinzen und Dänemark veranlaßt. In Stettin fand eine so starke Anhäufung von Gütern auf hier statt, daß allein in voriger Woche außer den regulären beiden Fahrzeugen 4 größere Dampfer, meist mit Getreide und Mehl auf hier, befrachtet werden konnten. Es trifft sich sehr glücklich, daß der Winter in den norrländischen Provinzen in diesem Jahre nicht vorzeitig eingetreten, da die Zufuhren an Getreide und Mehl noch immer kaum für den ganzen Winter ausreichen. — Hier ist man jetzt von allen Seiten bestrebt, der zunehmenden Wohnungsnoth nach Kräften Abhilfe zu schaffen, nachdem sich die Mittel der vor einigen Jahren in's Leben gerufenen Baugesellschaft St. Eric als unzureichend erwiesen, um allen Anforderungen Genüge zu leisten. So erließ vor einiger Zeit der Hilfsverein einen Aufruf an die besser bemittelten Klassen der Hauptstadt und bat um Beiträge in Form von Geschenken oder Darlehen zu einem Fond, der zum Aufbau von provisorischen Holzbaracken, in welchen die zahlreichen Obdachlosen wenigstens für den nahenden Winter untergebracht werden könnten, benutzt werden soll. Ferner ist beabsichtigt, Anfang nächsten Jahres einen Bazar zu veranstalten, und den Erlös ebenfalls zur Linderung der Wohnungsnoth zu verwenden. Es läßt sich erwarten, daß beiden Unternehmungen die wärmste Theilnahme entgegengebracht wird.

Rumänien.

PC. Bukarest, 6. Novbr. Man ist hier plötzlich zur Erkenntniß gelangt, was die unlängst offiziell in ganz harmloser Form gebrachte Meldung aus Poradim über eine „neue Dislocirung der rumänischen Truppen von Plewna“ eigentlich zu bedeuten habe. Diese „Dislocirung“ entpuppt sich heute als die Thatsache, daß die rumänische Armee in zahllose kleine Abtheilungen zersplittert und eine jede dieser Abtheilungen in verschiedene russische Corps eingetheilt worden ist, so daß

---

umgangen waren, so hatte der Rath die Beschwerden darüber in 40 Artikeln zusammengestellt und verlangte jetzt vom Könige die Abschaffung derselben. Allein dieser verweigerte dieselben und verwies die Gesandten auf den polnischen Reichstag, wo diese Frage entschieden werden solle; doch die Danziger kannten die Gesinnung des Reichstages zu gut, um von ihm die Abhilfe ihrer Beschwerden zu erwarten. Dann forderte Stephan, daß der Rath der Stadt fußfällig Abbitte thun sollte und schrieb dafür eine Formel vor, welche in den unterwürfigsten, kriechendsten Ausdrücken abgefaßt war. Eine solche Demüthigung wiesen die Danziger, die sich keiner Schuld bewußt fühlten, mit Entrüstung zurück.

Den ganzen Winter über wurden die Unterhandlungen geführt, allein über die beiden genannten Punkte konnte man nicht in's Reine kommen. Endlich wurde der König ungeduldig; er stellte ein Ultimatum, in welchem er alle seine früheren Forderungen aufrecht erhielt. Die Danziger konnten dasselbe nicht annehmen. Am 11. Februar 1577 erklärte der König der Stadt den Krieg, untersagte ihr Wasser und Feuer, wie die damalige Formel lautete, und verbot in allen seinen Ländern den Handelsverkehr mit Danzig. Die Gesandten Ferber und Rosenberg wurden gegen alles Völkerrecht von Thorn weggeführt und in einer polnischen Stadt in's Gefängniß geworfen.

Auf einen solchen Ausgang waren die Danziger von vorn herein gefaßt gewesen und hatten schon während der Unterhandlungen ihre Vorbereitungen zum Kriege getroffen. Man hatte deutsche Landsknechte in Sold genommen, die Stadtmiliz verstärkt und reorganisirt und als Befehlshaber der Truppen einen schon oft bewährten Obersten, Hans Winkelbruch von Cölln, nach Danzig berufen. Auch an den Befestigungen war eifrig gebaut, sämmtliche Lücken wurden ausgefüllt und neue Bastionen zum Schutze der am meisten ausgesetzten Ostseite der Stadt errichtet. So nahm denn Danzig, eine einzelne Stadt, den Krieg auf gegen ein gewaltiges, mit bedeutender Kriegsmacht ausgerüstetes Reich, gegen einen König, der durch seine Thaten gegen die Türken im ganzen Abendlande berühmt war. Und nicht mit Angst und Zagen sahen die Danziger in die Zukunft hinein; sie waren entschlossen, den Kampf für ihre gute Sache auch gegen die Uebermacht durchzufechten. Ja, so groß war das Selbstvertrauen und der Muth der Bürgerschaft, daß man beschloß, nicht erst die Ankunft des Feindes abzuwarten, sondern sogleich zum Angriff überzugehen.

Von zwei Seiten her sollte der Vormarsch der Polen gegen die Stadt geschehen; bei Dirschau stand ein Heer unter dem Kronfeldherrn Zborowski, welcher durch das Werder gegen Danzig marschiren sollte; von Neustadt rückte der Woywode Ernst Weyer, der auf eigene Faust ein kleines Heer gesammelt hatte, den Höhenzug entlang vor. Gegen den letzteren wollten die Danziger zuerst vorgehen; sie fürchteten, daß er Oliva als festen Stützpunkt nehmen würde, um von dort die Stadt anzugreifen, und beschlossen, das Kloster zu zerstören. Am 15. Februar rückten 5 Fahnen, von zahlreichen Beutelustigen begleitet, gegen Oliva. Man erbrach die Thore des Klosters, raubte die Kostbarkeiten von den Altären und steckte schließlich Kirche und Kloster in Brand. Ein Zusammenstoß mit den polnischen Truppen fand dabei nicht statt. Die Danziger wollten durch dies Zerstörungswerk zugleich an dem Abte von Oliva Rache nehmen, dessen feindliche Haltung gegen die Stadt in nicht geringem Maße zum Ausbruch des Krieges beigetragen hatte. Der Hauptangriff sollte gegen die Polen, welche bei Dirschau standen, geschehen. Man wählte zum Ausmarsche den ersten Ostertag (7. April) und an diesem Tage versammelten sich die Landsknechte und Stadtsoldaten auf dem Langenmarkt und dem Holzmarkt um gegen Abend nach Dirschau zu ziehen. Durch ein seltsames Ereigniß jedoch wurde dieser Zug vereitelt. Eben hatten die Truppen die Stadt verlassen, als plötzlich ein furchtbares Gewitter über ihnen losbrach; rings um sie schlugen die Blitze ein; ein gewaltiger Strahl traf die Bastion am Thor und riß einen Theil von ihr herunter. Dann folgte ein Wolkenbruch und eine fast vollständige Finsterniß trat ein. Da bemächtigte sich der Soldaten eine Panique, die ganze Colonne kehrte um und eilte der Stadt zu. Es gelang den Hauptleuten nicht, sie zum Stehen zu bringen und in der größten Unordnung langten die Truppen wieder in der Stadt an, die sie soeben verlassen hatten. Nach der Anschauung der damaligen Zeit konnte ein solches Naturereigniß nur durch Zauberei entstanden sein, und es wurden gleich darauf mehrere alte Frauen gefänglich eingezogen, denen man Schuld gab, daß sie durch ihre Hexenkünste das Ungewitter veranlaßt hätten.

Erst 10 Tage später, am 17. April wurde der Ausmarsch von neuem unternommen. Das ganze Heer der Danziger, etwa 10 000 Mann stark, marschirte gegen Dirschau und stieß am folgenden Tage bei Liebschau, eine Stunde westlich von Dirschau, auf die Polen, welche sich vom Kronfeldherrn Zborowski geführt auf den Anhöhen südlich vom Liebschauer See aufgestellt hatten. Der polnische Oberbefehlshaber hatte nur 1500 Mann, meist Reiterei, nichts destoweniger wagte er es den Kampf mit den sechsfach überlegenen Danzigern aufzunehmen. Nach einem kurzen Plänklergefecht, in welchem auf polnischer Seite die ungarischen Reiter und die Kosaken sich auszeichneten, ließ der Oberst Winkelbruch, der Anführer der Danziger, eine Bretterverschanzung auf den der polnischen Stellung gegenüberliegenden Höhen errichten und stellte hinter dieser die Mehrzahl seiner Truppen auf; er selbst überschritt mit einer auserlesenen Mannschaft die zwischen beiden Höhenzügen fließende Mottlau, um den linken Flügel der Polen zu umgehen. Diesem Angriff warf der polnische Feldherr die besten Kräfte entgegen und nun schwankte das Gefecht längere Zeit hin und her. Da rückten plötzlich die hinter den Verschanzungen aufgestellten Danziger Truppen ohne irgend welchen Befehl ebenfalls über die Mottlau vor und drängten sich in die von Winkelbruch befehligte Schlachtreihe. Die Unordnung, welche dadurch entstand, wurde von dem polnischen Feldherrn vortrefflich benutzt. Er ließ seine Reiterei auf der ganzen Linie angreifen und warf die Danziger in die Flucht, die sich nun in wildem Laufe dem Flusse zu drängten. Nur ein schmaler Steg verband die Ufer desselben; in dem gewaltigen Gedränge wurden viele in den Fluß gestoßen und ertranken, andere, welche durch Schwimmen das andere Ufer zu erreichen suchten, fanden im Liebschauer See ihren Tod. Die verfolgenden polnischen Reiter hieben alles nieder, was ihnen vor die Klinge kam; das Heer wurde fast vollständig aufgerieben. Ueber 4000 fielen oder ertranken, 1000 wurden gefangen genommen; die meisten der überlebenden zerstreuten sich in die cassubischen Dörfer und nur eine geringe Anzahl, unter ihnen der Oberst Winkelbruch, kehrte nach Danzig zurück.

(Schluß folgt.)

Literarisches.

„Die deutsche Strafprozeßordnung und das Gerichtsverfassungsgesetz nebst den betreffenden Einführungsgesetzen. Mit Commentar in Anmerkungen von A. Dalcke, Oberstaatsanwalt in Marienwerder.“ Berlin, Franz Vahlen. Preis 7 Mk.

Der vorstehend angekündigte Commentar zur deutschen Strafprozeßordnung stellt sich die Aufgabe, die praktische Handhabung des neuen Gesetzes zu erleichtern. Bei der Erläuterung desselben sind nicht blos die Materialien (Motive und Verhandlungen der Reichs-Justizcommission) verwerthet, sondern es wird auch in umfassender Weise auf die reichhaltige Judicatur Bezug genommen, welche sich an die Anwendung der altpreußischen Strafprozeßgesetze und die Strafprozeßordnung für die neuen Landestheile vom 25. Juni 1867 geknüpft hat und welche, soweit sie allgemeine Grundsätze rechtswissenschaftlich begründet, auch für die Auslegung des neuen Gesetzes immerhin von hohem und bleibendem Werthe sein wird. — Wird so der Commentar den Bedürfnissen der preußischen Praktiker zunächst zugewendet sein, so wird derselbe indessen auf Grund der darin ersichtlichen Rechtsgrundsätze der bisherigen preußischen Praxis auch über Preußen hinaus willkommene Beachtung finden. Der Text des Gerichtsverfassungsgesetzes ist der Vollständigkeit wegen mit abgedruckt, jedoch nur insofern erläutert, als dessen Bestimmungen auf die Strafprozeßordnung Bezug haben.

die Individualität der rumänischen Armee als solche heute zu bestehen aufgehört hat. In politischen Kreisen ist man über dieses Factum überaus bestürzt, umsomehr, als dasselbe nicht nur ohne die Zustimmung, sondern geradezu gegen den sehr prägnant ausgedrückten Willen jenes Elementes sich vollzogen hat, welches nach den bestehenden Institutionen bei derlei Ereignissen ein Wörtlein mit dareinzureden hat. Das dritte Alinea des Artikels 92 der rumänischen Verfassung präcisirt genau und klar die Grenzen der Gewalten der Krone. In russischen Heeresabtheilung incorporirt, sagt man heute hier, wird die rumänische Armee von nun ab keinen Namen mehr haben und die durch ihre blutigen Opfer erkämpften Früchte werden nicht dem Lande errungen sein. Es fanden in den jüngsten Tagen über diesen Gegenstand in maßgebenden Kreisen sehr eingehende confidentielle Berathungen statt, ohne daß es jedoch, bei der delicaten Natur desselben, bisher zu irgend einem Entschlusse gekommen wäre.

Danzig, 14. November.

* [Stadtverordneten-Sitzung vom 13. Nov.] Den Vorsitz führt Herr Commerzienrath Bischoff; als Vertreter des Magistrats sind anwesend die Herren Oberbürgermeister v. Winter und Stadtrath Helm.

Die Verhandlungen begannen mit einer geheimen Sitzung, in welcher eine längere Besprechung über die Wahl des Bürgermeisters, eines besoldeten und sechs unbesoldeter Stadträthe stattfand. Mit der Wahl des civilversorgungsberechtigten ehemaligen Oberfeuerwerkers Labudda zum Stadtsecretär erklärte hierauf die Versammlung sich einverstanden. Zum Schiedsmann für den 31. Stadtbezirk (Langfuhr) wurde der Rentier Stäck wiedergewählt. Schließlich wurden den Stadträthen Strauß und Dr. Samter persönliche Gehaltszulagen von je 300 M., Hrn. Stadtrath Fuß, der den Vorgenannten im Gehalt erheblich nachsteht, eine solche von 600 M. bewilligt, um dadurch den Genannten darzuthun, daß die Versammlung ihren großen Fleiß, ihre Pflichttreue und Tüchtigkeit dankbar anerkennt, und somit die Versammlung bei der Wahl eines andern Bewerbers für den erledigten Bürgermeisterposten lediglich durch Gründe geleitet ist, die von einem Mangel an Vertrauen zu den genannten Magistratsmitgliedern weit entfernt sind.

Bei Beginn der öffentlichen Sitzung widmet zunächst der Vorsitzende dem kürzlich verstorbenen langjährigen Stadtverordneten Weinberg Worte ehrenden Gedächtnisses. Die Versammlung drückt ihre Zustimmung durch Erheben von den Sitzen aus. — Vor der Tagesordnung theilt dann der Magistrat der Versammlung die Verfügung der Königl. Regierung mit, durch welche die Genehmigung zu dem Verkauf von Bürgerwiesen versagt wird, und ersucht die Versammlung um schleunige Beschlußfassung darüber, ob gegen diese Entscheidung Recurs einzulegen oder von einem solchen Abstand zu nehmen und die anderweitige Verpachtung anzustreben sei. Der Magistrat bemerkt, daß die von der Königlichen Regierung angegebenen Gründe allerdings zu der Hoffnung berechtigten, daß in den höheren Instanzen eine Remedur zu erlangen sei; allein die anderweitige Disposition über jene Ländereien sei so dringend, daß durch eine längere Verschleppung der Angelegenheit, wie sie der Beschwerdeweg mit sich bringe, leicht der Commune materieller Nachtheil erwachsen könne. Nach längerer Debatte beschließt die Versammlung, aus diesen Gründen von dem Recurs Abstand zu nehmen und den Magistrat um Erwägungen über den Modus einer Wiederverpachtung zu ersuchen. (Auf die Debatte kommen wir in der Abend-Ausgabe zurück.)

Bei der nun folgenden Bürgermeisterwahl werden 53 Stimmen abgegeben. Es erhalten der vom Vorwahl-Ausschusse vorgeschlagene Bürgermeister Hagemann aus Halberstadt (früher Syndikus in Thorn) 44 Stimmen, Stadtrath Dr. Samter 5, Stadtr. Fuß 2 Stimmen und 2 Stimmen trugen andere Namen. Hr. Hagemann ist somit zum Bürgermeister auf 12 Jahre mit 7500 M. Gehalt gewählt. Zum besoldeten Stadtrath mit 5100 M. Gehalt wird auf 12 Jahre der Kreisrichter Theising aus Osterode mit allen 53 Stimmen gewählt. Die Wahl der sechs unbesoldeten Stadträthe wird noch vertagt.

Die Petition eines Hrn. Simon Schwarz um Erlaß einer von seinem Hauswirth im Wege des Regresses von ihm erforderten Conventionalstrafe für Wasser-Vergeudung wird an den Magistrat zur Bescheidung abgegeben. — Der Verkaufsstand in dem Tobiasthor am Fischmarkt ist durch Vertrag vom 29. Dezember 1830 gegen einen jährlichen Pachtzins von 3 M. 86 ₰ auf Lebenszeit an die Wittwe Anna Lauterbach verpachtet. Letztere ist kürzlich verstorben und es soll in Zukunft eine solche Verpachtung einzelner Standplätze unterbleiben. Bis zum Ablauf des gegenwärtig mit dem Marktpächter Altenaner geschlossenen Vertrages (30. Juni 1879) will dieser den betr. Platz gegen den von der Frau Lauterbach gezahlten Zins in Pacht nehmen, wozu seitens des Magistrats die Genehmigung der Versammlung beantragt wird. Die Versammlung stimmt dem Antrage zu.

Zur Verpachtung der 7616 □-Meter großen Restfläche von Parzelle 83 des großen Holländers (die Parzelle wird durch den projectirten Canal zwischen der Schuitenlake und den Rieselfeldern durchschnitten) auf 5 Jahre vom 1. April 1878 ab an den Eigenthümer Ferdinand Mieran zu 30 M.; ferner zur Verpachtung der Grasnutzung auf dem Bordingsplatz am Stolzenberg an den bisherigen Pächter Albert Pahnke zu Schidlitz auf die Jahre 1878—80 für 10½ M. jährliche Pacht; ebenso zur Verpachtung der Eisnutzung auf den städtischen Gewässern für den Winter 1877/78, und zwar: auf dem Langgarter Wall an die Schäferei an den Eigenthümer Gräske für 1 resp. 86 M., neben dem Winterplatz an den Bordingsschiffer Lieder für 515 M., am Bahnhofe an den Bordingsschiffer Wiese für 300 M. und auf den Kielgraben an die Handlung Gebr. Engel für 4 M., zusammen 905 M. (gegen 1278 M. im vorigen Winter) ertheilt die Versammlung ihre Zustimmung. — Die Auflösung des Miethsverhältnisses mit dem Arbeiter Friedr. Demski, welcher in dem ehemaligen Kinderdepot eine Wohnung bei der Stadt gemiethet hatte, die Niederschlagung der noch restirenden Miethe mit 27 M. und die Vermiethung der betreffenden Wohnung an den Schiffsbohrer Reinsch für 6 M. monatlich, vom 1. Dezember ab, wird genehmigt.

Zur Aufstellung von 15 neuen Petroleumlaternen in Strohdeich bewilligt die Versammlung 315 M., zur Anbringung von 4 Gas-Laternen in der Hopfengasse 3015 M., zur Aufstellung je einer neuen Gaslaterne, theils mit Verlegung des Zuleitungsrohrs, am Anlegeplatz der Stettiner und Königsberger Dampfer, in der Ankergasse, der Weidengasse und an der Reitbahn zusammen 133 M. 50 ₰.

Elbing, 12. Nov. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung verhandelte in ihrer letzten Sitzung über die Deckung des in der städtischen Kasse vorhandenen Deficits von 54000 M. Eine zur Vorberathung dieser Angelegenheit gewählte Commission hatte, wie die „A. Z." mittheilt, vorgeschlagen, 13000 M. durch extraordinäre Einschläge in den städt. Forsten, 11000 M. aus dem Reservefond der Armenkasse, 30000 M. aus dem Depositenfond des Heil. Geisthospitals zu entnehmen. Diesem Vorschlage ist der Magistrat beigetreten, und ersucht die Versammlung, sich ebenfalls damit einverstanden zu erklären. Es entspann sich darüber eine längere Debatte. Oberbürgermeister Thomale gab dabei zu, daß mit Annahme des vorstehenden Vorschlages die letzten Hilfsmittel der Commune erschöpft seien, bemerkt aber, daß eine nochmalige Ausschreibung von 50 pCt. der Klassensteuer jetzt nicht anzurathen sei, weil der ganze gewaltige Ausschreibungs-Apparat wie zu Anfang des Jahres nochmals in Thätigkeit gesetzt werden müßte; alsdann würden auch 50 pCt. nicht genügen, sondern wohl 60, vielleicht auch 70 pCt. nöthig sein, da durch Verziehen, Reklamationen u. s. w. bedeutende Abgänge vorgekommen seien. Schließlich wurde der Magistratsantrag mit großer Majorität angenommen.

C Aus dem Kreise Stuhm, 12. Novbr. Am Donnerstag, den 29. November, findet in Stuhm ein Kreistag statt. Zur Vorlage und Beschlußfassung kommen u. A. folgende Gegenstände: 1) Zum Zwecke der Ueberführung des Etatsjahres auf den 1. April ist auf dem Kreistage am 19. April cr. bereits der Beschluß gefaßt worden, daß für das 1. Quartal 1878 ein Viertel der Kreisabgaben pro 1877 weiter erhoben werde. Danach ist für die Rechnungsperiode vom 1. Januar bis Ende März 1878 ein Etat aufgestellt, welcher der Kreisversammlung vorgelegt wird. Abändernd gegen den Etat pro 1877 wird darin vorgeschlagen: die Verwendung von 4950 M., welche dadurch, daß einige Zahlungen im 1. Quartal 1878 nicht zur Ausgabe gelangen, z. B. Zinsen der Anleihe aus dem Reichs-Invalidenfonds, disponibel bleiben, zu Zwecken der Förderung des Gemeindewegebaues. Zu diesen 4950 M. treten 533 M. Zuschuß der Provinz aus der Landeshauptkasse, so daß pro 1. Quartal 1878 zum Gemeindewegebau — es liegen dringende Anträge vor — 5483 M. bereit gestellt würden. Der Kreistag hat weiter darüber zu beschließen, durch welche Commission die Bewilligung und Vertheilung erfolgen soll. Ferner wird zur Erwägung gestellt, ob nicht auch die Zinsen der zu Chausseezwecken gesammelten Gelder zu demselben Zwecke zu verwenden seien. 2) Vervollständigung der Vorschlagsliste von den zu Amtsvorstehern befähigten Personen in den Amtsbezirken Troop und Heinen. 3) Ergänzung verschiedener Commissionen resp. Neuwahl derselben und Ergänzungswahlen für den Kreis-Ausschuß. 4) Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe von jährlich 200 M. vom 1. April cr. ab zunächst auf 3 Jahre aus dem Landarmenfond behufs Bestreitung der Ortsarmenpflege in Gr. Usznitz. 5) Mittheilung des Resultats der Anträge bezüglich der Legung des Landgerichts nach Marienburg.

Gollub, 11. Novbr. Unser Stadtkämmerer Baron hat vor einigen Wochen sein Amt niedergelegt und unser Bürgermeister Pfundt wird am 1. Januar d. J. ihm folgen. Es sind somit die beiden ersten Gemeindeämter in hiesiger Stadt neu zu besetzen. Während man das Amt eines Stadtkämmerers einem hiesigen Bürger übertragen will, wird man sich nach einem Bürgermeister auswärts umsehen müssen. In der Stadt gehen verschiedene Gerüchte, nach welchen unsere Communal-Verhältnisse sich schon seit längerer Zeit nicht in einem besonders günstigen Zustande befinden. (G.)

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

13. November.

Geburten: Tapezier Carl Louis Heinrich Bergmann, S. — Kaufmann August Wilhelm Elias, S. — Arb. Carl Alex. Labudda, 2 S. — Arb. Carl Joh. Stellmacher, T. — Silberarbeiter Johannes Julius Hannemann, S. — Seemann Johann Kaas, S. — 4 unehel. Mädchen.

Aufgebote: Instmann Heinr. Gottl. Bodnarski in Rhein und Caroline Plichta in Döchingen. — Fleischer Carl Pieczkowski in Allenstein und Anna Frankenberg daselbst. — Müller Friedr. Wilhelm Scheminski in Theuernitz und Johanna Charlotte Wawrzynowski. — Arb. Albert Wilhelm Conrad und Johanna Amalie Kohnke, geb Matusch. — Arb. Peter August Dreyer und Mathilde Henriette Lemke. — Schmied Gustav Rohde und Johanna Marie Elise Krumreich.

Heirathen: Hausdiener Carl Ernst Arndt und Louise Wilhelmine Neumann. — Schlosser Friedrich Wilhelm Ludwig Dann und Bertha Emma Pröhn. — Kaufm. Mich. Gilk und Therese Martha Richert. — Arb. Carl Friedr. Ebner und Wilhelmine Charlotte Mandzey — Tischler Joh. Herrm. Thiel und Marie Elisabeth Krüger.

Todesfälle: T. d. Herrm. Sabjetzki, 8 M. — S. d. Organisten Theodor Ammer, 2 J. — T. d. Kaufm. Jos. Carl Ruckstinath, 11 J. — T. d. Arb. Herrm. Zabel, 3 J. — S. d. Schiffszimmerges. Carl Ehlert. 1 M. — Geschäfts-Commissionär Zadek Tietzker, 60 J. — Ida Dorothea Wilhelmine Armknecht, geb. Grieß, 60 J. — T. d. Maurers Carl Gustav Wagner, 7 M. — S. d. Tischlers Eduard Schweichel, 1 J. — S. d. Schlossers Friedr. Adolf Trampenau, 4 J. — Marie Emilie Dischinski, 26 J. — Uneheliche Kinder: 1 S., 2 T.

Butter.

Berlin, 12. Novbr. (Gebrüder Lehmann & Co., Louisenstraße 31.) Feine und mittelfeine frische Sorten erhalten sich in guter Frage. Preise konnten jedoch im Allgemeinen keinen Aufschwung erfahren, weil Qualitätsdifferenzen stark vorherrschend. Es ist das in jedem Jahre um die Zeit des Fütterungswechsels der Fall. Ganz tadellos süße Waare wurde deshalb gern wesentlich über Notiz bezahlt. Bauerbutter bleibt nach wie vor ohne Frage. Wir notiren ab Versandorte, alles pr. 50 Kilogr.: feine und feinste Mecklenburger 115—125 M., mittel 110 bis 115 M., Holsteiner und Vorpommersche 112—125 M., Sahnenbutter von Domänen und Molkerei-Genossenschaften 115—120 - 125 M., feinste 130 M., Landbutter: Pommersche 98 M., Littauer 100 M., Hofbutter 110 M., Elbinger 98—102 M., Ostfriesische 115 - 118 M., Schlesische: Hultschin 78—86 M., Ratibor 76—80 - 84—90—96—102 M., Trachenberg 96—98 M., Neisse 94 M., Steinau 91 M., Ober-Glogau 96 M., Leobschütz 92—94 M., Bairische 83—85 M., Westpreußische 75—85 M., Galizische (franco hier) 72—75 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. Novbr Wind: SSO.
Gesegelt: Helene, Meyer, Harburg, Holz.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13 November.

		Crs. v. 12.			Crs. v. 12
Weizen gelber			4½ cons.	103,80	104
			Pr. Staatsschldsch.	93,20	93,20
November	212,50	216,50	Wstp. 3½% Pfdb.	83,10	83,20
April-Mai	207	209	do. 4% do.	94,30	94,30
Roggen			do. 4½% do	100,80	100,90
Nov.-Dez.	137,50	139	Berg.-Märk.Eisb.	74,30	74,20
April-Mai	141,50	143,50	Lombardenser.Cp.	130,50	130,50
Petroleum			Franzosen	430,50	436,50
pr. 200 ℔			Rumänier	15,20	15,20
November	26,90	27	Rhein. Eisenbahn	106,70	106,60
Rüböl November	73	73	Oest. Credit-Anst.	345	348
April-Mai	71,80	71,80	5% russ.engl. A. 62	—	77,90
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,40	56,50
November	49,90	50,20	Russ. Banknoten	201,90	204
April-Mai	52,10	52,10	Oest. Banknoten	170,15	170
Ung. Schatz-A. II	86,50	86,50	Wechselcrs. Lond	20,29⁵	—

Oesterr. 4% Goldrente 62,60.
Wechselcurs Warschau 201,35
Contreminedruck.

Nothwendige Subhastation.

Das der Frau **Marta Stobbe** geb. Ziehler gehörige, in Ziganlenberg belegene, im Grundbuche unter No 32 verzeichnete Grundstück soll

am 19. December 1877,
Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 21. December 1877,
Mittags 12 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 1 Hekt. 12 Are 10 □-Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 37 M. 74 ₰.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle beglaubte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokal Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 9. Oktober 1877.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (7384
Assmann.

Aufruf.

In der Nacht vom 2. zum 3. September ist der Arbeiter **Carl Eduard Jantzen** in Langfuhr auf dem Hermanshöfer Wege überfallen und derart gemißhandelt worden, daß er in Folge der erhaltenen schweren Verletzungen bald darauf verstorben ist, ohne daß es bis jetzt gelungen, den oder die Thäter mit Sicherheit zu ermitteln.

Der That oder der Theilnahme an derselben dringend verdächtig ist die in Langfuhr unter dem Namen „Malechan" bekannte **Amalie Mathilde Krzyzinski** geb. Krebs, die jedoch leugnet an jenem Abend in Langfuhr gewesen zu sein.

Es werden daher alle Diejenigen, welchen hierüber, oder sonst über den Vorfall etwas bekannt ist, aufgefordert, ihre Wissenschaft von der Sache entweder schriftlich zu den Akten VIII. 690/77 oder mündlich in dem Bureau VIII. in unserem Gerichtsgebäude auf Neugarten anzuzeigen und ihre Vernehmung zu beantragen. (9232

Danzig. d. 10. November 1877.
Königliches Stadt- u. Kreis-Gericht.
Deputation für Strafsachen.

Bekanntmachung.

Der Bedarf verschiedener, hiesiger Militairbehörden an Petroleum, raff. u. rohem Rüböl und Dochtband für den Zeitraum vom 1. Januar 1878 bis ultimo März 1879 soll in dem **am 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** in unserem Geschäftslokale — Heilige Geistgasse 108, 2 Treppen — neu anberaumten Submissionstermin verbunden werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen im genannten Bureau, in welchem die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, abzugeben, woselbst deren Eröffnung zur Terminsstunde in Gegenwart der erschienenen Submittenten stattfindet. (9135

Danzig d. 10. Novbr. 1877.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen zum Bau des Dockbassins ca. 840 Mille Hartbrandsteine I. Classe und ca 1050 Mille Hartbrandsteine II. Classe beschafft werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Ziegelsteinen" bis zu dem

am 26. November cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine mit Proben einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen im Bau-Bureau zur Einsicht aus, und können auf portofreie Anträge nach vorgängiger Einsendung von 5 Stück 10 Pfennig-Briefmarken oder 50 Pfennige abschriftlich mitgetheilt werden.

Danzig, den 9. November 1877.
Kaiserliche Werft. (9164

Nothwendige Subhastation.

Das der verwittweten Schieferdeckermeister **Josephine Hentschel geb. Döring** zu Dirschau gehörige in Dirschau am Markt belegene, im Hypothekenbuche von Dirschau Bd. IX. Bl. 73 verzeichnete Grundstück A. N 164 soll

am 15. Januar 1878,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Terminszimmer Nr. 2 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 17. Januar 1878,
Vormittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 180 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Dirschau, den 9. November 1877.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (9085

Proclama.

Der Depositen-Auszug No. 19,123 aus dem Depositen-Conto A. des Besitzers August Kiebler zu Stuba bei der hiesigen Creditbank Philipps & Wiedwald über ursprünglich 1500 M. und noch giltig auf 300 M. ist dem Besitzer August Kiebler angeblich zugleich mit seinem Wohnhause verbrannt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an diesen aufgebotenen Depositen-Auszug, als Eigenthümer, Cessionar, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, Anspruch zu machen haben, zu dem

am 15. Dezember 1877,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Terminszimmer No. 11 des unterzeichneten Gerichts, vor dem Kreis-Gerichts-Rath Dr. Thiele anstehenden Termine, bei Vermeidung der Präclusion, mit ihren Ansprüchen und der Amortisation des qu. Depositen-Auszugs, öffentlich vorgeladen.

Elbing, den 2. August 1877.
Kgl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (2542

Der Unterzeichnete ist Vormund des für blödsinnig erklärten R. L., der bereits im 55. Lebensjahre steht. Die Führung dieser Vormundschaft ist deshalb mit großen Schwierigkeiten verbunden, weil der R. L., der zwar ein nicht unbedeutendes Vermögen von über 24,000 M. besitzt, gegenwärtig nur 246 M. pro Jahr zu verzehren hat, die von jenen 24,000 M. abgezogen werden.

An diesem Capitale hat zur Zeit noch eine 43 Jahre alte Dame bis an ihren Tod den Nießbrauch. Da nun der R. L. von den ihm jährlich ausgezahlten 246 M. nicht leben kann, so stehe ich mit Genehmigung des obervormundschaftlichen Gerichts im Begriffe, die Rechte des R. L, die durch Verpfändung von Hypotheken-Forderungen durchaus sicher gestellt sind, zu verkaufen.

Der Käufer braucht sich nur verpflichten:

a. gleich baar 1500 M. anzuzahlen und
b. einen näher festzusetzenden Monats-Alimentenbeitrag für die Lebenszeit des R L. an mich, den Vormund, baar auszuzahlen.

Indem schließlich noch bemerkt wird, daß nur gegen genügende Sicherheit für die zu übernehmenden Verbindlichkeiten der Verkauf abgeschlossen werden kann, bitte ich die Kaufliebhaber sich an mich mit ihren Offerten bis

zum 1. Dezember d. J.

zu wenden. Ich bin jeder Zeit zur näheren Auskunft bereit.

Rosenberg Westpr., d 11. Novbr. 1877.
9105) **Salinger,** Kürschnermeister.

Nothwendige Subhastation.

Das den Gutsbesitzer **Ludwig u. Marie** geb. **Ramlow-Zollenkopf**'schen Eheleuten gehörige, im Kreise Carthaus belegene, im Grundbuche mit Band 1, Blatt 1 verzeichnete Gut Sdrogen soll

am 14. Januar 1878,
Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 15 Januar 1878,
Mittags 12 Uhr,

an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 473 Hect., 88 Are 08 □Mtr., der Reinertrag nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 142⁹⁵/₁₀₀ Rt., der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 168 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, copia vidimata und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Berent, den 24. Octbr. 1877.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastationsrichter.

In dem Concurse über das Vermögen der Actien-Gesellschaft Pr. Portland-Cement-Fabrik Bohlschau werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis **zum 1. December 1877,** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 19. December 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Moser im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum

1. März 1878 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den

20. März 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Otto und Grolp hier zu Sachwaltern vorgeschlagen. 8643

Neustadt Westpr., den 1. November 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist zufolge Verfügung von heute folgende Eintragung bewirkt worden:

I. Firma der Gesellschaft:
Isidor J. Ascher,
II Sitz der Gesellschaft:
Lautenburg,
III. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind:

1. der Kaufmann u. Gerber **Heimann Ascher** in Lautenburg,
2. die unverehelichte **Caroline Ascher** in Lautenburg,
3. die Frau des Kaufmanns **Hermann Davidsohn, Johanna,** geb. **Ascher** in Strasburg,
4. die minorennen Geschwister **Ascher** und zwar:
Bertha, Rosa, Jette, Abraham, Sara und **Isaak,**
vertreten durch ihren Vormund, Kaufmann **Hermann Davidsohn** in Strasburg,
5. der Kaufmann **Moritz Ascher** in Lautenburg.

Die Befugniß, die Firma „**Isidor J. Ascher**" zu zeichnen steht nur dem Kaufmann und Gerber **Heimann Ascher** in Lautenburg zu.

Strasburg Westpr.,
den 8. November 1877.
Königl. Kreis-Gericht.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gutsbesitzer **Gustav Senkpiel** zu Wichertsburg gehörige, bei Lonkorsz belegene, im Hypothekenbuche von Lonkorsz Blatt 1 verzeichnete Grundstück soll

am 7. December 1877
Vormittags 9 Uhr

in Lonkorsz im Jacoby'schen Kruge im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 10. December 1877,
Vormittags 10 Uhr

in Loebau an Gerichtsstelle, Zimmer 26, verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 219 Hekt. 85 Are 18 □ Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 73,83 Thlr.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 624 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslocale No. 5 eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Loebau, den 9 October 1877.
Königl. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Unsere am 11. November vollzogene Verlobung zeigen wir hiermit ganz ergebenst an. (9225

Heinrich Schamp,
Mathilde Marquardt,
Guteherberge.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief gestern Abend $7^1/_4$ Uhr nach kurzem schweren Leiden mein innig geliebter Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Z. Tietzker

in seinem 61. Lebensjahre.
Diese traurige Anzeige Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid.
Danzig, d. 13. Novbr. 1877.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 46 aus statt. (9226

Heute früh 4 Uhr starb unser liebes Rudolf im Alter von $3^1/_2$ Monaten.
Elbing, 13. November 1877.
Oberlehrer **Dr. Nagel** und Frau.
9233)

Durch den von uns veranstalteten Bazar ist der Kasse des Vaterländischen Frauenvereins ein Reinertrag von fast 3000 M. zugeflossen. Wir verdanken dieses hocherfreuliche Resultat, sowohl der allgemeinen gütigen Theilnahme des Publikums, als namentlich auch der Freundlichkeit vieler hiesiger Gewerbetreibenden, welche uns die Gewächse zur Ausschmückung, die Lichter zur Erleuchtung des Saales, Kuchen, Weine und Speisen und die Geschirre für das Büffet, sowie viele Gegenstände zum Verkaufe resp. zum Gebrauche unentgeltlich überlassen oder unsere Annoncen und Drucksachen umsonst oder zu ermäßigten Preisen besorgt haben. Ihnen allen gestatten wir uns hierdurch unseren herzlichsten Dank auszusprechen. (9204
Danzig im November 1877.
Das Bazar-Comité des Vaterländisch. Frauen-Vereins.

Bei **H. Skrzeczek, Loebau Westpr.** ist soeben erschienen:
Der
Volksschullehrer, wie er ist, und wie er sein soll.
Von
H. Strelow.
Preis 80 Pf.
Durch die Verlags-, sowie jede andere Buchhandlung zu beziehen. (9198

Für Hausfrauen!

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kochbuch

von
Caroline Hartwig.
Kl. 8°. gebunden 10 Sgr.
Die im Dienste der Kochkunst ergraute Verfasserin übergiebt hiermit ihre umfangreichen praktischen Erfahrungen der Oeffentlichkeit, und was sie bietet ist ein durchaus
bürgerliches Kochbuch
im engsten Rahmen, das neben anderen Kochbüchern stets einen guten Platz einnehmen wird.
Danzig.
A. W. Kafemann,
Verlagsbuchhandlung.

Bureau in Dirschau.

Zur Bearbeitung von juristischen und Verwaltungs-Angelegenheiten, insbesondere zur Anfertigung von Prozeßschriften, Beschwerden, Gesuchen rc., habe ich zu Dirschau in dem Hause des Herrn Getreidehändlers Neumann, Kl. Mauerstraße, ein Bureau errichtet u. werden alle schriftlich oder mündlich an mich gelangenden Aufträge prompt und bestens erledigen. Sprechstunde: Vorm. 8—11, Nachm. 3—5 Uhr. (8869
Gerichts-Assessor a. D. **Beissner.**

Magdeburger Sauerkohl, türkisches Pflaumenmuß, Werder Leckhonig prim. Qualität, **neue türkische Pflaumen, Senf- und Dill-Gurken** delikat, empfiehlt
Rudolph Wallisch, Pfefferstadt 38.

Mein hier in Putzig am Markt belegenes Wohnhaus, worin seit einer Reihe von Jahren ein Schnittwaaren- und zuletzt ein Materialgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen, und bitte Kauflustige sich an mich zu wenden. (9173
Die verwittw. Frau Hauptm. **Hannemann.**

Englisch Zinn
in Blöcken und in Stangen,
Blei in Mulden,
sowie
Zink in Platten
offerirt billigst die Metallschmelze
7839) **S. A. Hoch,** Johannisgasse 29.

Permanente Ausstellung vorzüglichster Gemälde in Oelfarbendruck.
Die neuesten Reproductionen berühmter Künstler in reichster Auswahl **stets nur zu allerbilligst** gestellten Preisen. Grosse Oeldrucke (78 × 55 Ctm.) von nur 6 M. ab.
Carl Müller, Vergolderei, Spiegel- und Kunsthandlung, **Jopengasse No. 25.**

Auction.

Montag, den 19. November 1877, Nachmittags 3 Uhr, Auction am Königl. Seepackhofe mit
75 Packen Terra japonica,
welche durch Seewasser beschädigt mit dem Schiffe „Margarethe", Capt. Köhler, hier angekommen sind. [9234
Mellien. Ehrlich.

Nachbenannte Posten importirter Havanna-Cigarren, welche nur noch in dunkeln Farben vorhanden sind, verkaufe zu den dabei notirten äusserst ermässigten Preisen:

		früher	jetzt
10/10 Kisten La Rosita		180 M.	150 M.
30/10 „ Manuel Garcia,	Reg. d. l. reina	„ 240 „	„ 200 „
30/10 „ do. do.	Ldr. corr.	„ 240 „	„ 200 „
10/10 & 40/20 Kst. La Colonial,	Conchas	„ 300 „	„ 240 „
2/2 Kisten Flor de Sala		„ 300 „	„ 240 „
60/20 „ Arco Jris		„ 300 „	„ 240 „

Emil Rovenhagen.

Meyers Hand-Lexikon
Zweite Auflage 1878
gibt in **einem Band** Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf **jede Frage** nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.** Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.
24 Lieferungen, à 50 Pfennige.
Subskription in allen Buchhandlungen.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
(700

Habt Acht! Habt Acht!
Bandwurm mit Kopf,
Spulwürmer, Madenwürmer entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach neuester, eigener Methode **(auch brieflich)**
Richard Mohrmann, Nossen in Sachsen.

Schon bei Kindern von 2 Jahren unbeanstandet anzuwenden.
Die meisten Menschen leiden an diesem Uebel, und werden dieselben größtentheils von den Aerzten als Bleichsüchtige und Blutarme behandelt.
Nähere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind: der wahrgenommene Abgang nudel- oder kürbiskernähnlicher Glieder und sonstiger Würmer.
Muthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, feste belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.
Das Mittel schließt Cousso, Granatwurzel, Santonin und Camala vollständig aus und ist sehr leicht zu nehmen.

Atteste:

Ihre Kur hat mich ohne jeden Schmerz vom Bandwurm befreit und erlaube ich mir, Ihnen hierfür tausend Dank zu sagen.
Danzig, den 9. April 1877.
Amalie Baltrusch, Mottlauergasse No. 2.

Innerhalb einer Stunde wurde heute mein kleiner Sohn vom Bandwurm befreit, derselbe ist vollständig mit Kopf abgegangen und sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank.
Danzig, den 13. März 1876. **Eduard Husen jr.**

Ihre Kur hat geholfen, denn es sind mit großer Leichtigkeit ein enormer Bandwurm und viele Tausende von Madenwürmern abgegangen. Besten Dank.
Straßburg i. Elsaß, den 4. September 1875.
Toussaint, Referent beim Ober-Präsidium.

In Danzig weiter empfohlen durch Herrn **v. Baranowsky,** Herrn Capt. **Hönig,** Karpfenseigen 16, Herrn **Böttger,** Poggenpfuhl 54, Fräulein **Minna Arendt** rc. rc.
In Danzig bin ich zu sprechen Donnerstag und Freitag, den 15. und 16. November, im „Hotel du Nord" von Vormittags 9 bis Nachmittags 5 Uhr. **Rich. Mohrmann.**

Klinik v. Staate conc. zur gründl. Heilg. v. Haut-, Frauen-, Unterleibs- rc. Schwäche, Nervenzerrütt. Dirigent **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstraße 63. Auch briefl. Prospecte gratis.

An- und Verkauf aller an hiesigen u. auswärtigen Börsen gehandelter Effekten.

Stadt Barletta-Loose.
Nächste Ziehung 20. Novbr. cr. Vier jährliche Ziehungen.
Haupttr. **100,000, à 50,000, 20,000** Francs in Gold.
Niete **100 Frcs. Gold.**
Preis **21** Mark.
Originalloose mit deutschem Reichsstempel.
Jean Fränkel
Bankgeschäft.
Specialität für Anlehensloose.
Berlin, 17 Commandantenstr. vis-à-vis Donhoffstr.

Controle sämmtlicher verloosbarer Effecten gratis!

An- und Verkauf aller an der Berliner Börse gehandelten Effecten

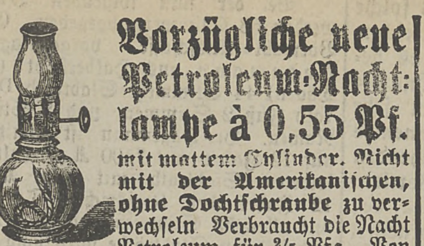
Courszettel aller Prämien-Anl. u. Anlehensloose mit Angabe der gestempelten Stück-, Haupt-, Zinstermin rc. **gratis!**

Damen die ihre Niederkunft abwarten wollen, finden freundliche Aufnahme bei **d. Hebamme A. Borkowski,** Schmiedeg. 26.

Wallnüsse
per 50 Kl. M. 20
Feine Aepfel u. Birnen
per 50 Kl. M. 12 bis 20.
Kastanien
per 50 Kl. M. 25
empfiehlt bestens
F. Wagner,
Dürkheim a. H. (8997

Cui	Zahnschmerz	Trau
fidas	verschwindet nur durch **Feytona.**	schau
vide!	In Danzig bei **Rich. Lenz.**	wem!

Zur Feld- und namentlich auch Wiesendüngung halten wir unsere präparirten
Kali-Düngemittel
unter Garantie des Kali-Gehaltes unter Controle der landwirthschaftl. Versuchs-Stationen bestens empfohlen u. versenden auf Wunsch Special-Preis-Courant mit Frachttarif, sowie Brochüren über Anwendung gratis und franko.
Vereinigte chem. Fabriken zu Leopoldshall-Stassfurt.



Vorzügliche neue Petroleum-Nachtlampe à 0,55 Pf.

mit mattem Cylinder. Nicht mit der Amerikanischen, ohne Dochtschraube zu verwechseln Verbraucht die Nacht Petroleum für $^2/_3$ Pfg. Von jetzt ab halten wir großes Lager darin. Wiederverkäufern entsprechender Engros-Preis.



Kinder = Räderstuhl m. Spieltisch,
extra stark à 4 Mark gegen baar, Gewicht 7 T. Wir liefern nachzaußerhalb den Stuhl p. Post mit halber Portovergütung. Der Stuhl ist zusammenzuklappen und ein außerordentlich praktisches Möbel. Wiederverkäufern entsprechender Engros-Preis.

Straf-Anstalt Fabrik für Holzpantoffeln,
mit vorzüglichem Oberleder, in sehr **gutem Facon.** Jedes beliebige Facon fertigen wir auf Verlangen, gefüttert oder ungefüttert zu den allerbilligsten Preisen an und werden — nur für Wiederverkäufer — von jetzt ab in allen couranten Sorten Lager halten Preise verstehen sich per Cassa. Uns unbekannte Besteller bitte um Referenzen.
Oertell & Hundius,
Langgasse 72. (9218

---

10 Säcke Weizenmehl Nr. 3, 14 Ctr. Butter,
40 leere Kübel von Butter billig zu haben bei **S. Landau,**
9229) Mattenbuden Nr. 26.

2—3000 Schffl. ges. sch. Kartoffeln
liegen verkäufl. i. Baldau b. Dirschau. Näh. Ausk. ertheilt Herr Inspector **Hoellner** daselbst.

Rübkuchen
von vorzüglicher Qualität offerirt billigst
H. v. Morstein,
9176) **Hundegasse Nr. 91.**
Analysen stehen zur Verfügung u. werden auf Wunsch franko zugesandt.

Güter jeder Größe
weist zum Kauf nach **C. Emmerich, Marienburg.** (323

Mein Grundstück,
Marienau Nr. 18 bei Tiegenhof, 1 Hufe 274 Morg. culm. mit guter Crescenz, lebendem u. todtem Inventar, sehr guten Gebäuden, bin ich Willens bei mäßiger Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können jederzeit die näheren Bedingungen beim Güter-Agenten **A. Federau**-Danzig, Hundegasse 52 und bei mir selbst an Ort und Stelle erfahren, wie auch die Besitzung ansehen. (8601
Abr. Enss.

Restaurations-Gesuch.
Eine Restauration in der Stadt Danzig, frequente Straße, (nicht Keller) wird zu pachten gesucht unter Nr. 8801 b. Exp. d. Btg.

Ein neuer Krankenfahrstuhl steht zum Verkauf Jopengasse Nr. 4.

Einen schon gebrauchten aber gut erhalt. Flügel
sucht zu kaufen der Lehrer und Organist
Herrmanczyk,
9086) **Mewe.**

Provisions-Reisender-Gesuch.
Eine leistungsfähige Groß-Weinhandlung in Bayern, sucht für Ostpreußen einen tüchtigen u. soliden **Provisions-Reisenden** unter sehr günstigen Bedingungen bald zu engagiren. Bewerber, denen die Branche und die Kundschaft bekannt ist erhalten den Vorzug. Gef. Offerten bittet man unter Angabe von Referenzen zu richten an **Rudolf Mosse** in **Leipzig** sub Chiffre **S. # 9586** gelangen zu lassen. (8960



Die tüchtigsten Kellner mit Caution, Kellnerinnen, Schänkerinnen, Verkäuferinnen, Hotel-Köchin, Wirthin, Commis, Küfer, Portiers, Factore, empfiehlt
G. Garrick,
Königsberg i. Pr.,
Altstädt. Langgasse 65.
Einige Concert- u. Sängergesellschaften können sich meld.

Gesucht.
Ein tüchtiger, solider
Vertreter
für eine Baseler Seiden-Band-Fabrik für die größere Detail- u. Groß-Kundschaft. Gef. Offerten nebst Referenzen unter **H. 928** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Zürich.** (9024

Ein solider, tüchtiger, energischer und unverheiratheter Wirthschafter, der gleichzeitig in der Amtsschreiberei behülflich sein muß, wird sofort zu engagiren gesucht. Näheres Danzig, Pfefferstadt 22, 1 Tr.

Eine anständige zuverläss. Wirthin,
welche die fein. Küche und ländl. Hauswirthsch. versteht, wird zum 1. Januar gesucht **Gr. Turse** bei Dirschau. (9170

Ein Milchpächter wird von sogleich in eine Stadt Westpreußens an der Eisenbahn für die Milch von 200 Kühen gewünscht. Caution 3000 M. Meldungen unter Adr. 9124 in der Exp. d. Btg.

Gesucht
ein tüchtiger Agent für
technische Droguen,
speciell für Leim, Schellack rc.
Offerten unter **D. 1128** werden an **Rudolf Mosse** in Hamburg erbeten.

Ein evangl. Mädchen,
das gut zu kochen versteht, mit der Butterbereitung und Wäsche Bescheid weiß, findet vom **1. Dezember** an bei einem unverheiratheten Herrn auf dem Lande als Wirthin einen guten Dienst.
Offerten unter **W. M. 1517** an **Rudolf Mosse** in Posen zu richten.

Eine zuverlässige Kindergärtnerin,
die auch den ersten Unterricht ertheilen kann, wird bei 2 Kindern von 4 und 5 Jahren, bald möglichst gesucht. Bewerberinnen mögen ihre Zeugnisse und Gehaltsansprüche an die Exp. d. Btg. unter 9195 einsenden.

Unterzeichneter sucht für eine Beamtenfamilie auf dem Lande eine
Erzieherin
und zwar zu sofortigem Antritt. Gehalt 360 M.
Lippusch bei Kalisch Westpreußen., d. 7. Novbr. 1877.
8935) **Sachsze,** Pfarrer.

Eine empf. Verkäuferin,
anständiger Herkunft, im **Putz-, Mode-, Confection- und Weißwaaren-Geschäft** bewandert, noch in Condition, sucht 1. December oder 1. Januar f. J. anderweit. Stellung. Adr. unter 9006 in der Exp. d. Btg. erbeten.

Ein Landwirth sucht gegen Pension eine Stelle als Volontair. Adr. unter 9192 in der Exp. d. Btg. erbeten.

Ein junger Kaufmann,
militairfrei, (gelernter Materialist) mit sein. Referenzen, wünscht p. Jan. resp. April 1878 eine Reisestelle gleichviel, welcher Branche, anzunehmen. Gef. Off. unt. 9061 in der Exp. d. Btg. erbeten.

Eine geprüfte Lehrerin mit dem Prädicat für höhere Töchterschulen, musikalisch, wünscht zu Neujahr Engagement in einer gebildeten Familie. Honorar pro Anno 540 M. Gef. Adr. unter 9235 in der Exp. d. Btg. erbeten.

Eine ruhige Familie sucht zum ersten April 1878 eine
Wohnung von 5 bis 6 Zimmern,
1—2 Treppen hoch in einer guten Gegend der Stadt. Adressen erbeten unter No. 9223 in der Exp. d. Btg.

Eine Materialwaaren-, Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung,
in der frequentesten Lage Danzigs, ist zu vermiethen. Reflectanten belieben ihre Adr. einzureichen in der Expedition dieser Zeitung unter 9193.

Gambrinus-Halle.
Jeden Mittwoch:
Karpfen in Bier.
8841) **H. Reissmann.**

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, d. 15. Novbr., Abends $7^1/_2$ Uhr Vortrag des Herrn Fabrikbesitzer **Pfannenschmidt** über die Verwerthung d. Steinkohlentheers.
Vorher Bibliothekstunde. (9227
Der Vorstand.

Restaurant Lipinski.
Verzapfe
Braunsberger Bergschlößchen
vorzüglicher Qualität à Glas 15 Pf.,
Echt Erlanger von J. G. Reiff
à Glas 25 Pf. neben einer sehr reichhaltigen Speisekarte, täglich:
Königsberger Rinderfleck, Sauerfleck gebraten, Karpfen in Bier u. s. w.
9224) **Lipinski.**

Jeden Mittwoch
Königsberger Rinderfleck.
Julius Frank.

Restaurant J. Martens
Brodbänkengasse 31.
Heute Mittag
Erbsensuppe, Eisbein u. Sauerkohl
à Couvert 50 Pf von 12 bis 3 Uhr.

Litterarische Gesellschaft
Brodbänkeng. 44 Mittwoch, d. 14. Novbr. c.

Zwei Regenschirme
sind bei Gelegenheit der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins vor längerer Zeit bei mir stehen geblieben.
J. E. Stein.
9231) Straschin.

Mit Mit!!
Fährmann: Nu? Fahrgast: „Zur Bleihofshall" No. 8 bei 7061) **Oscar Schenk.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.